Die elfte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 29

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

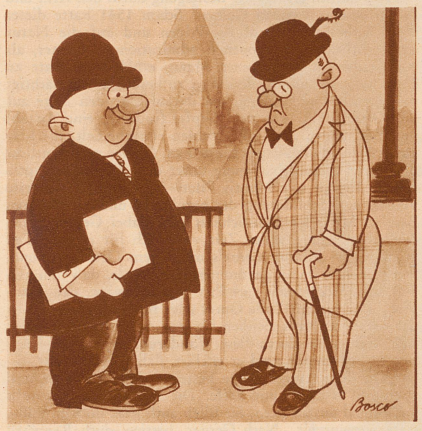
Eine junge Frau kauft Samen ein. «Und sind Sie auch sicher», fragte sie den Verkäufer, «daß es große, starke Bäume werden?» «Beirichtiger Pflege ganz bestimmt!» garantierte er ihr. «Gut», meinte die junge Frau, «dann nehme ich auch noch eine Hängematte!»

*

Haarsträubende Geschichten. «Gestern habe ich dem neuen Bräutigam meine ganze Vergangenheit gebeichtet!»

«Und dann?»

«Dann ist er vor den Spiegel getreten und hat sich die Haare wieder zurechtgekämmt.»



A.: «Sie erinnern mich jedesmal wieder an Herrn Schurimen.»
B.: «Wieso denn — ich gleiche ihm doch absolut nicht!»
A.: «Das nicht — aber er ist mir auch 50 Franken schuldig.»

Humor im Schaufenster. In einer Buchhandlung lag eine Broschüre mit folgendem Titel und darunterstehender Preisbemerkung ausgestellt:

Was sind wir unsern Kindern schuldig?
Früher Fr. 7.—, jetzt nur noch Fr. 3.50.

*

Anders gemeint. «Man muß auf Geld achten, wenn man heiratet!»

«Geht Ihre Frau Ihnen auch immer ans Portemonnaie, wenn Sie schlafen?»

*

«Gestern habe ich mein Portemonnaie im Gedränge verloren!»

«Das muß aber eine unangenehme Entdeckung gewesen sein!»

«Ja — besonders für den, der es gefunden hat . . .»

«Was machst du Sonntag?»

«Ich gehe auf die Jagd.»

«Recht hast du — leben und leben lassen!»

*

Gläubiger. «Seien Sie beruhigt, übermorgen bekommen Sie Ihr Geld!»

«Erzählen Sie mir nichts, ich glaube Ihnen ja doch kein Wort!»

«Waas? Und Sie wollen ein Gläubiger sein?!»

*

Allzu schüchtern. «Wissen Sie, was ich möchte, so oft ich Sie ansehe, Fräulein Hilde?» stammelt der schüchterne Erich am äußersten Ende der Couch.

«Keine Ahnung», lieblächelt Hilde.

«Ich möchte . . . Ihnen einen Kuß zuwerfen!»

Staunt Hilde: «Na, das ist ja nun der Gipfel der Bequemlichkeit!»

*

Globetrotter-Latein. «In Korsika lernte ich einen Briganten kennen», erzählte ein Vielgereister, «der sah so wild und verwegen aus, daß er, wenn er in den Spiegel schaute, sich vor sich selber fürchtete!»

*

Vater geht mit dem kleinen Sohn im Wald spazieren. Deutet der Kleine auf einen Strauch und fragt:

«Vater, was sind das für Beeren?»

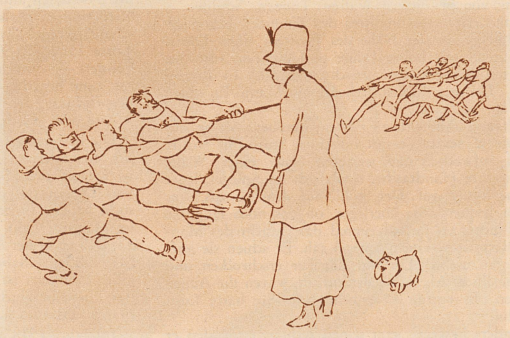
«Das sind Blaubeeren.»

«Ja, warum sind sie denn rot?»

«Na, weil sie noch grün sind . . .»

Wettergespräch in Afrika. *Nilpferd: «Ganz tolles Wetter heute, was?»*
Giraffe: «Wieso, hier oben scheint die schönste Sonne!»

Künstlerehe. *«Es hilft nichts, Schatz — du vernachlässigst in der Ehe deine Kunst, und ich vernachlässige sie ebenfalls — wir müssen auseinander wegen unüberwindlicher Zuneigung.»*



Vorschlag zur Güte.
«Wäre es nicht viel einfacher, Sie nähmen ein Messer —?»